

Andernacher Bürger-Blatt.



Samstag den 11. August
1860.

Drucker und Herausgeber:
Adam Isbert

Gesetz, betreffend die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Alkoholometer. Vom 24. April 1860.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden
Prinz von Preußen, Regent,

verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages, für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, was folgt:

§. 1.

Bei dem Verkaufe weingeistiger Flüssigkeiten von einer vorbedungenen Stärke dürfen, sofern die Ueberslieferung im Inlande stattfindet, zur Ermittlung des Alkoholgehalts nur die mit dem Stempel einer inländischen Eichungsbehörde versehenen Alkoholometer und Thermometer angewendet werden. Die Bestimmung im Schlußsatz des §. 31 der Maß- und Gewichts-Ordnung für die Preussischen Staaten vom 16. Mai 1816. (Gesetz-Sammlung 1816. S. 142. ff.) ist aufgehoben.

§. 2.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten stellt die Bedingungen fest, unter welchen die im §. 1 erwähnten Instrumente zur Eichung und Stempelung zuzulassen sind, und schreibt das Verfahren bei Anwendung dieser Instrumente, insbesondere die hierbei erforderlichen Reduktions-Tabellen, vor.

§. 3.

Die Uebertretung der Vorschrift im §. 1. oder die Benutzung anderer als der auf Grund des §. 2 vorgeschriebenen Reduktions-Tabellen wird mit der im §. 348 des Strafgesetzbuches angedrohten Strafe geahndet.

§. 4.

Die vorstehenden Bedingungen treten für den Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, mit dem 1. Januar 1861 in Kraft.

§. 5.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 24. April 1860.

(L. S.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen.
v. Auerswald. v. d. Heydt. Simon.
v. Schleinitz. v. Patow. Gr. v. Pückler.
v. Bethmann-Holweg. Gr. v. Schwerin. v. Roon.

Bekanntmachungen.

Magdeburger

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bei der bevorstehenden Ernte hält sich der unterzeichnete Agent zur Annahme von Anträgen gegen

1. Feuergefahr auf Getreide & Darnen
im freien Felde

sowie auf dergleichen

Vorräthe in Scheunen zu festen, billigen
Prämien

bestens empfohlen und ist auch gerne bereit, bei der Aufnahme hülfreiche Hand zu leisten,
Andernach im Monat August 1860.

C. Straffer.

Mobilar = Auction

für die Erben Däter in Andernach.

Auf Ansehen der Erben Johann Däter zu Andernach wird der unterzeichnete Notar Am Mittwoch, den 12. September d. J., Morgens um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr,

die zur Nachlassenschaftsmasse gehörigen Wirthschafts- und Hausmobilien, Komoden, Schränke, Tische, Stühle, Bänke, Bettzeug, Leinwand, meist Alles noch gut erhalten, 2 Nachen mit Zubehör und verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Andernach, den 1. August 1860.

H e n r i c h.

An die Berichtigung der zu 8/12 fälliger Staats- und Gemeindesteuern sowie der sonstigen Gemeinde- und Armen-Gefälle wird hiermit erinnert und bemerkt, daß gegen die Säumnigen die Execution angewandt werden wird.

Andernach, den 9. August 1860.

Der Einnahmer,
gez. L ö h r.

Mobilar und Früchte- Versteigerung.

Auf Ansehen der Vormünder der minorennen Kinder der in Andernach verlebten Eheleute Johann Ludwig Lelarge und Maria Catharina Baur soll deren Mobilar - Nachlaß am Dienstag, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr in der Behausung der Verstorbenen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Es kommen unter Anderem zur Versteigerung:

1 Kuh, Haus- und Küchengeräthe, Leinwand, Betten, sowie von nachbenannten Parzellen die diesjährige Erndte - Erbsenz auf dem Halme resp. an der Wurzel:

- 1., von 138 Ruthen in der Felsler, neben Friedrich Adams und Johann Görden den ewig - Klee und die Rüsse von 2 Rußbäumen;
- 2., von 69 Ruthen in der Wolfskaul neben v. Düsseldorf und Fasbender, den ewig - Klee und die Äpfel von 2 Äpfelbäumen;
- 3., von 137 Ruthen 90 Fuß, in den Felslershecken, neben v. Düsseldorf und Anstößer den Hafer;
- 4., von 50 Ruthen 20 Fuß am Rennweg, neben Stuppelin und Peter Nix das Korn;

5., von 62 Ruthen 20 Fuß über den Rennweg, neben v. Düsseldorf die Gerste und den Rübsaamen;

6., von 42 Ruthen im Hofenthal neben Johann Schäfer und von 94 Ruthen 50 Fuß daselbst, neben Franz Basenbender und Johann Lelarge, 1/2 Korn und 2/3 Kartoffeln;

7., von 73 Ruthen 20 Fuß daselbst neben Carl Ferges und Franz Schwerber und 73 Ruthen 10 Fuß am rothen Lehm neben Philipp Bogen und Peter Thonet die Kartoffeln;

8., von 137 Ruthen 50 Fuß am rothen Lehm neben Peter Seiwert und Joseph Becker die Gerste;

9., von circa 20 Ruthen in der oberen Antel neben Johann Vera und Wittwe Heinrich Braun, den Rübsaamen, die Bohnen und Äpfel; und

10., von circa 2 1/2 Viertel in der Klingelwies neben Jakob Seiwert und Pachtgut vom Hospital die Knochler, Kartoffeln und die Äpfel von 1 Baum.

Andernach, am 11. August 1860.

Der Gerichtsschreiber,
T i e c k.

Immobilien = Versteigerung

für die Erben Johann Däter zu Andernach.

Auf Ansehen der Erben Johann Däter zu Andernach, wird der unterzeichnete, in dem Theilungs- Prozesse dieser Erben committirte Notar

Am Dienstag, den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirth Herrn Joseph Kroth hieselbst

die zu dem gedachten Nachlasse gehörigen Gebäulichkeiten und sämmtliche Grundstücke theilungshalber öffentlich versteigern.

Andernach, den 1. August 1860.

H e n r i c h.

Gebrauchte Mendiger Platten

Einige hundert Fuß werden zu kaufen gesucht.
Die Expedition sagt von wem.

Erwiederung.

Auf die in No. 63 d. Bl. von den - ihre Städtischen Steuern so gut wie jeder Andere zahlenden Mehrere - gestellte Anfrage. - Wahrscheinlich aus demselben Grunde, weshalb bereits vor länger als 25 Jahren verglichen Arbeiten als z. B. das Weissen der Schullotale, des Arresthauses u. s. w. ohne Verdungen zu werden, vergeben worden sind. Doch wie kommt es, daß die von den Mehrere gestellte Anfrage erst in diesem Jahre und nicht schon vor mehreren Jahren gestellt worden ist?

Einer welcher seine Steuern auch so gut zahlt wie die Mehrere.

(Aus dem Linzer Anzeiger.)

(Schluß.)

Er glaube, mit demselben Rechte, womit Handelskammern die Interessen des Handelsstandes verträten, dürfe auch der Handwerker sein gewerbliches Interesse vertreten der vornehmen Macht des Kapitals überall vertheidigungslos zu finden. Begünstigen wolle Redner das Prinzip der Freizügigkeit und der freien Concurrenz wenn es in ganz Deutschland Ausführung gefunden; da dieses aber nicht der Fall, sondern nur Preußen und einzelne kleine Länderchen auf dieser Gesetzbasis vorangegangen, knüpfte derselbe hieran eine Vergleichung des dormaligen Wohlstandes der Handwerkerklassen in verschiedenen Staaten Deutschlands und wies auf die große Verarmung Kölns, wo 40,000 Einwohner Armenunterstützung genießen und darunter viele Handwerksmeister; erörterte die Verhältnisse des freien und industriellen Englands, in dessen Hauptstadt jährlich Hunderte des Hungertodes sterben und neben dem Fabrikanten und Millionär nur ein darbender und entsetzlicher Fabrik-Arbeiterstand bestehe! Frankreich bei seiner Freiheit, besitze strenggehegte Innungen für Bäcker etc., Oesterreich, dessen Zunftwesen wohl eine Besserung bedürfe, habe einen ehrbaren und wohlhabenden Handwerkerstand u. s. w. Die Gesellen und Meisterprüfung berührend, wird gewünscht, auf eine gute Schul- und Fortbildung der Lehrlinge in den nöthigen Elementarfächern und Religion wie auf strenge moralische Beaufsichtigung zu halten, indem Beispiele vorlägen, daß nach beendeter Lehrzeit die Knaben kaum ihre Namen zu schreiben im Stande waren. Redner wünscht ein aufmerksames Nachlesen der Brochüre: die Lösung der socialen Frage, von Schären in Nachen, verliest ein sehr interessantes Schreiben eines Landtags-Deputirten, nach welchem eine große Masse Petitionen für Erhaltung und nur einzelne für die Auflösung der Innungen in Berlin eingegangen, drückt die Hoffnung aus, daß die Herren Bürgermeister in der an sie ergangenen ministeriellen Aufforderung zu Rückäußerungen über das Innungswesen sich für das Fortbestehen im Interesse der gedrückten Handwerkerklasse ausgesprechen mögen, erörtert das Programm des im August zu Berlin tagenden Handwerkertages mit der Bitte, diesen ja durch intelligente Vertreter zu beschicken und schließt seinen Vortrag mit dem lebhaften Toaste auf des Königs Majestät Wohl. Wir bedauern, den Worlaut dieser höchst interessanten Rede nicht vollständig wiedergeben zu können, der wie ein größeres Auditorium gewünscht und können nicht unterlassen, hier einzuschalten, daß während derselben Linzer Handwerksmeister und Gesellen auf der nahen Regelbahn der Lust des Spieles fröhnten und man sich sogar zum Rufe zur Ruhe genöthigt sah! Ein hierauf vorgetragenes und mit Muße vorgetragenes Lied, dessen Verfasser

und Componist das thätige Vereinsglied Tugels von Köln ist, rief einen stürmischen Applaus der Anerkennung herauf. Der Obermeister der Schneider-Innung zu Düsseldorf, Herr Dreesen, beleuchtete noch einmal die Nachteile der Gewerbefreiheit für das bürgerliche Leben bei uns, gegenüber den Beschränkungen anderer Staaten.

Inzwischen war der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herr Kaufmann mit Frau Gemahlin in das Versammlungsgelände getreten. Die Bonner Deputirten vermochten nicht, diese freundliche Aufmerksamkeit ohne Ausdruck des Dankes vorübergehen zu lassen durch Aufstehen der ganzen Versammlung und ein dreifaches Hoch. Der Obermeister der Bonner Schuhmachers-Innung drückte die Hoffnung aus, daß der sehr geehrte Gast auch fernerhin, wie bisher, die Vertretung der Interessen der Handwerkerklassen mit Liebe und Freudigkeit sich unterziehen werde. Meister Berger von Köln rühmte gleichfalls diesen edlen Zug des zweiten Bürgermeisters von Köln, Herrn Frank, und ein dreifaches Hoch wurde demselben und dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Köln ausgebracht. Meister Krämer (Köln) gedachte in freundlichen Worten der Bereitwilligkeit, womit der Herr Bürgermeister Thiesen zu Linz die Abhaltung dieser Versammlung gestattet und aus voller Brust erschallte ein donnerndes Lebehoch ihm und allen ihm treu ergebenen Bürgern und Meistern der Stadt Linz. Auch der Obermeister Breuer von Düsseldorf rühmte die väterliche Sorgfalt des dortigen Herrn Oberbürgermeisters für den Handwerkerstand und ein dreifaches Hoch drückte diesem viedern Beamten Dank und Anerkennung aus.

Nachdem noch von einigen Rednern die Feststellung des nächsten Versammlungstages und der Tagesordnung beantragt, die Versammlung zur demnächstigen Fahnenweihe der Kölner Innung eingeladen, die Hoffnung für Besichtigung des Handwerkertages an's Herz gelegt und um Durchführung aller Prinzipien und Consequenzen der Gewerbeordnung gebeten worden, damit, wie ein Deputirter von Düsseldorf bemerkte, der Handwerkerstand nicht vollends zum Proletariat herabsinke, welche Gefahr ihm bevorstehe, wurde die Versammlung, nachdem noch ein eigens gedichtetes Vereinslied gesungen, von dem Vorsitzenden geschlossen, und nach einigen muntern Tänzen, an welchen Theil zu nehmen die Frau Oberbürgermeister von Bonn nicht verschmähte, zogen die Vereinsgenossen zum Gaste, wo sie von dem inzwischen eingetroffenen Dampfschiffe aufgenommen und ihrer lieben Heimath wieder zugeführt wurden.

Vermischtes.

— Im Regierungsbezirk Minden gab es Ende vorigen Jahres 148 Obstbaumschulen, welche Elementarschulen angehören; ferner 45 Obstbaumschulen, welche zwar auch den Gemeinden gehören, aber nicht mit den Elementarschulen verbunden sind. Diese 193 Baumschulen umfassen 44 Morgen Land und enthalten 146,338 wilde und 50,533 veredelte Stämme. Im vorigen Jahre sind daraus 4419 Stämme verkauft oder verschenkt worden. Außerdem werden von elf Lehrern im Regierungsbezirke für eigene Rechnung Baumschulen unterhalten. Der Ober-Präsident hat an diese elf Lehrer, als Anerkennung ihrer Verdienste um die Obstbaumzucht, eine Staatsprämie vertheilen lassen.

— Ein seitjamer Todesfall hat sich am 14. Juli in Venedig ereignet. Ein junger Mann hatte ein Bad genommen, wobei ihm einiges Wasser in die Ohren gedrungen war, welches trotz aller Bemühungen nicht entfernt werden konnte. Später trat Ohrenschmerzen mit einem heftigen Kopfschmerz hinzu und in wenigen Stunden war der Unglückliche eine Leiche. Die angeordnete Obduction stellte einen merkwürdigen organischen Defect des Verstorbenen heraus, indem nämlich das eingedrungene Wasser die Ohrmuschelhaut gesprengt hat und durch eine fehlerhafte Bildung jener Organe bis zum Gehirne gedrungen war. Ein bei der Obduction beschäftigter Arzt wird in Kurzem einen wissenschaftlichen Bericht über dieselbe veröffentlichen und die Mißbildung der Organe detaillirt beschreiben.

— Wie wir vernehmen, so ist die vielbesprochene Wasserleitung der Stadt Köln durch den Beschluß des Gemeinderathes gesichert worden. Den gewachten Vorschlägen zufolge wird das Wasser oberhalb der Stadt dem Rheine entnommen, filtrirt und dann durch alle Straßen mit einem Druck geleitet, der in den Häusern einen Wasserstrahl von 70 Fuß steigen läßt. Demnach würden alle Etagen mit frischem Trinkwasser versorgt werden. Auf Feuergefahr ist durch die Projektirung großartiger Reservoirs Bedacht genommen worden. Dieselben sollen von 20 zu 20 Ruthen angelegt werden. Außerdem dürften auf 4 näher zu bezeichnenden Plätzen Springbrunnen eingerichtet werden, die im Sommer einen mächtigen Wasserstrahl emporsenden und ringsumher Kühlung verbreiten sollen.

— In dem Bade Cour Bonnes fiel am 1. August so viel Schnee, daß die Kaiserin Eugenie der Lust, eine

Schlittensfahrt zu machen, nicht widerstehen konnte. Auch in Lyon fiel vorige Woche eine ganze Viertelstunde lang Schnee.

— Wie gleichgültig und mit welcher Unvorsichtigkeit die Obstbäume bestiegen werden, zeigt folgender Vorfall. Eine 33 Jahre alte Ehefrau aus Untergrünghausen, bestieg einen Kirschbaum um Kirschen zu pflücken, auf einen schwachen Ast trat, um das Werk zu beginnen, als der Ast brach und kopfüber herunterstürzte und sich an einem Steine das Gehirn zerschmetterte, so daß sie sofort den Geist aufgab.

— (Tänzerin.) Zeigt, zu welcher bewundernswürdigen Stufe der Vollkommenheit die menschliche Zweibeinigkeit durch Fleiß, Talent und innern Beruf es bringen kann. Als ächte Künstlerin sucht die Tänzerin oft durch Kunst das zu ersetzen, was ihr die gütige Natur versagt hat, oder was sie, die Tänzerin nämlich, im Kampfe mit den Verhältnissen des Lebens verloren. Da sie nicht geht, sondern tanzt, so kann man auch von ihr nicht sagen, daß sie einen regelmäßigen Lebenslauf führt. Ihre Stellung dem Publikum gegenüber ist oft eine sehr schiefe; doch muß man ihr zugeben, daß sie nicht mißtrauisch ist und während ihrer Kunstleistung Jedermann höchst bereitwillig zeigt, was sie besitzt.

— In Damascus hat man am 12. Juli das von den Christen bewohnte Stadttheil angezündet und sind etwa 10,000 elendlich umgekommen. Auch die Juden werden jetzt arg mitgenommen. Zwei Tage konnte man vor Rauch bei wolkenlosem Himmel keinen Sonnenschein wahrnehmen. In vielen Straßen liegen die ermordeten Leichen häuserhoch aufgethürmt. Hunderte wurden geschlachtet. Sämmtliche Klöster und Kirchen sind ein Haub der Flammen geworden.

— Zu allen Verhältnissen des Lebens gehören Ja und Nein. Aus Ja und Nein besteht die Welt. Beides ist mit zu nehmen. Was wäre das für ein Mann, der zu Allem Ja sagte? Und eine Frau ohne Nein ist ohnehin nicht zu finden. Ein Nein von schönen Lippen ist auch schön. Und wenn ein Mädchen auch noch so oft nein sagt, am Ende sagt es doch ja.

— Durch die Restaurirung unserer Pfarrkirche ist in hiesiger Stadt die Meinung, daß das Schützenfest, verbunden mit der Kirchweihe, — hinausgeschoben werden soll. — Wie weit diese Ansicht unseres Vorstandes davon abgeht, ist die Versicherung, daß eine Verlegung dieser Feste der Stadt nur zum Schaden gereichen könnte. Wir hoffen nur, daß uns recht schönes Wetter zu Theil werde.